



SCHÖN SAUBER!

Komfort und Hygiene im WC

Einer der meistbesuchten Orte im Krankenhaus ist, Sie ahnen es, das gewisse Örtchen. Grund genug, sollte man meinen, sich einer passenden Gestaltung anzunehmen. Toiletten sind selbst für die UN inzwischen ein Thema, die dort weltweit deutlich Bedarf sieht und keine Tabus mehr kennt.

Zuvor kurz ein Umweg: Vielleicht können Sie sich erinnern. Es ist noch nicht so lange her, da waren Toiletten in der Gastronomie oft zum Davonlaufen, von denen auf Bahnhöfen und Raststätten ganz zu schweigen. Das hat sich positiv gewandelt. Es existiert

ich zur persönlichen Weiterbildung als Innenarchitektin das erstbeste WC-Modell direkt am Flughafen einem Test unterziehen. Tür auf.

Die Spannung steigt und dann habe ich das Objekt der Begierde in Augen-

Mozart oder Pop. Scheinbar komfortabler Schnickschnack, befriedigt das Ganze dennoch nicht nur das ureigene menschliche Bedürfnis, sondern deutlich mehr. Schamgefühl wird begegnet, indem Geräuschemissionen elegant von Musik überlagert werden. Und wenn wir schon bei der Akustik sind: Selbstverständlich ist die Spülung im Idealfall leise. Pop und Mozart, High-techdesinfektion, Föhn oder Dusche, hin oder her. Hochtechnologie in der Medizin ist angekommen, die WCs sind da außen vor.

Einschlägige Sanitärhersteller haben Topmodelle im Angebot, für deren Preis sich manch einer ein Auto kauft. Der Rolls-Royce unter den Toiletten muss es sicher nicht sein. Dennoch sind Fortschritte in Sachen Hygiene, wie leicht zu reinigende Oberflächen, clever geformte Details, sich desinfizierende Modelle, sicher eine Über-

„Ansprechende Gestaltung auf nur wenigen Quadratmetern kann zum guten Gesamteindruck eines Hauses beitragen.“

SYLVIA LEYDECKER

tieren sogar sehenswerte innenarchitektonische Highlights, die die Wahrnehmung des gesamten Hauses aufwerten. Funktionalität, Komfort, Hygiene und ein gewisser ästhetischer Anspruch sind sogar in die früher berüchtigten Raststätten-WCs eingekehrt. Sauber, berührungslos zu bedienen und die Optik spielt mit.

Toiletten in Kliniken und Pflegeeinrichtungen waren noch nie gestalterische Highlights. Funktional und nüchtern, beschleicht Besucher eher ein unwohles Gefühl und die leise Ahnung von dem, was sich da tummelt. Ansprechende Gestaltung auf nur wenigen Quadratmetern kann dagegen zum guten Gesamteindruck eines Hauses beitragen. Material, Farbe, Licht, Geruch – sauber, hygienisch, angenehm und schön – kurz, der WC-Besuch als angenehmes Erlebnis. Wäre das nichts?

Jetzt aber zum WC. Kulturelle Unterschiede kommen hier deutlich zum Tragen, denn rund um die Welt gibt es unterschiedlichste Arten von der Hocktoilette übers Urinal. Den Spitzenplatz in Sachen Hygiene dürfte dabei Japan belegen. Da fällt mir ein, bei meiner Ankunft in Tokio musste

schein genommen. Natürlich erst, nachdem ich ein Foto gemacht und die Typografie der Papierrollen bewundert habe. Von wegen Lesen, schön wär's. Zum Lesen der Bedientaste-Piktogramme braucht man ab einem gewissen Alter die Lesebrille, wenn man keine Überraschung erleben

will. Aber egal, was soll's, es ist ja nur eine harmlose Toilette. Also, Learning by Doing statt Studium der Möglichkeiten. Ergebnis: Amüsant und empfehlenswert war das Abenteuer japanischer Toilettenbesuch auf jeden Fall. Ein Erlebnis der besonderen Art. Sie müssen dafür auch nicht nach Japan fliegen. Mittlerweile gibt es die High-techmodelle auch hierzulande, während sonst vergleichsweise gefühltes Mittelalter rundum herrscht.

Desinfektion, Duschreinigung hinten und vorne, Föhnen nicht zu vergessen und das wahlweise, der Privatheit wegen bei

„Der WC-Besuch als angenehmes Erlebnis. Wäre das nichts?“

SYLVIA LEYDECKER

legung wert. Dazu eine Innenarchitektur, die den Toilettenbesuch nicht nur hygienisch, sondern **erfreulich** gestaltet und der Marke Krankenhaus zuträglich ist. Sauber, sicher und schön ist zweifellos der bessere Eindruck.

SYLVIA LEYDECKER

Innenarchitektin BDIA,
100 % interior, Köln,
Kontakt: info@100interior.de,
www.100interior.de

